

Völker aus Gottes Athem

Atlantis-Helgoland
Das arisch-germanische
Rassenhochzucht- und
Kolonisations-Mutterland

Von

Dr. Heinrich von Pudor



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2017
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903139-32-9

Leitsprüche:

„Ich gab dem Arier die Erde, sprach Indra“

Rigveda IV, 26,2.

„Atlantis war die Mutterstadt der über die ganze Erde verbreiteten, atlantisch-arischen Kultur.“

Rudolf John Gorsleben.

„Atlantis ist die Wiege unserer gesamten Kultur.“

Heinrich Schliemann.

„Es ist Tatsache, dass von Atlantis aus jegliche Zivilisation in historischen Zeiten ihren Ursprung nahm.“

Dr. Paul Schliemann.



Vorwort.

Vor etwas fünfzehn Jahren begann ich mit Helgolandforschungen, die sich nicht nur auf Gegenwart und Zukunft Helgolands, sondern auch auf seine Vergangenheit erstreckten. Nachdem ich ersehen hatte, dass bis zum Jahre 1720 die Düne noch mit der Insel verbunden war, dass bis zum Jahre 1750 ein steinerner Wall „*de Waal*“ von der Insel zur Düne führte, und dass bis über das Jahr 1600 hinaus auf der Düne ein großer weißer Felsen vorhanden war, dass also Helgoland bis tief in die neuere Zeit hinein, das einzigartige, wunderbare Bild eines roten und weißen Berges (Felsen) zugleich, und in demselben Inselland, einander gegenüber gelegen, bot, kam mir zum ersten Mal der Gedanke, dass die Schilderungen der Edda vom „Himinbjorg“, vom „Himmel“, von „Yggdrasil“, von „Mimirs Quell“, von der Regenbogenbrücke „Bifrost“, von „Walhall“, von den „zwei Bergen“ (Felsen), dass alles dies auf Helgoland zuträfe.

Gleichzeitig erkannte ich, dass die Insel nicht nur „früher größer“ war, wie man immer sagt, sondern dass fort und fort — rückwärts gerechnet — durch die Jahrhunderte und *Jahrtausende* das Meer sich seine Beute geholt hat, zeitweise sogar eine sehr große Beute, und dass also, Jahrtausende zurückgerechnet, Helgoland ein großes Land gewesen sein muss. Der springende Punkt bei der ganzen Atlantis-Helgoland-Frage ist also der: Atlantis soll mit seinem weitaus größten Teil um 10000 vor Chr. untergegangen sein — *wie groß wird bis zu Jahre 10000 vor Chr. Helgoland gewesen sein??*

Und weiter fand ich, dass vieles von dem, was von Atlan-

tis überliefert ist, so z. B. durch Plato, auf Helgoland und auf ein damit zusammenhängendes in der Nordsee gelegenes großes Inselland zuträfe, und es bildete sich mir allmählich die Überzeugung, dass Atlantis in Wahrheit Helgoland, jenes alte große Helgoland sei, und dass man nach dem Untergang des weitaus größeren Teils von Atlantis den erhalten gebliebenen Rest, aber auch mit Hinweis auf jenen Untergang, Heiligland, Helgoland nannte.

Daraus ergibt sich zugleich die geographische Lage von Atlantis. Ich weise nach, dass dieses Inselland zwischen Schottland und Südnorwegen war, sich aber sowohl nordwärts noch weit hinauf erstreckt hat, wahrscheinlich die Fär Öer und Shetland-Inseln einschließend und sich möglicherweise bis nahe an den Polarkreis ausgedehnt hat, als auch südwärts, die jütische und schlewigsche Küste berührend und die „Haligen“ einschließend, bis über das heutige Helgoland hinaus gegangen ist.

NB. Die Kanarischen Inseln, auf denen ich außerordentlich viele atlantische Überlieferungen nachweise, haben nur eine Tochterkultstätte von Atlantis gebildet, ähnlich wie die Osterinsel und wie in jüngerer Zeit Delos.

Die Beziehungen Helgolands zu Delos und zu Griechenland waren mir schon früher bekannt geworden. Viel Verwandtes im Kultus fiel mir auf. Die nordische Heimat der Helenen war längst kein Geheimnis mehr. Es war kein großer Schritt nötig, bis ich erkannte, dass die Heimat der Hellenen — und auch der Römer — Helgoland sei. Näheres hierüber findet man in meinem Buch „Helgoland — Heiligland“ [Neuaufgabe Verlag Edition Geheimes Wissen, Graz 2017].

Der nächste Schritt war der, dass ich bezüglich des Inka-Volkes das gleiche, wie bezüglich des Hellenischen feststellte. Und ähnlich, auch anhand der sprachgeschichtlichen Zusammenhänge, fand ich, dass *alle alten Kulturvölker Atlantis — Helgoland als ihrem Kult- und Rassenzucht-Mutterland entstammen* — nachdem man z. B. bezüglich Indiens, Persi-

ens, Ägyptens, Chinas nordische Spuren schon früher bemerkt hatte. Völker aus Gottes Athem. Völker aus dem „Heiligen Frühling“ von Atlantis. Auch sprachlich: die erste Silbe von „Atlantis“ At = Atham. Auch der Himmelsgott Odin = Atham. Und so fort ohne Hemmnis über die ganze Erde, über alle alten Kulturen, über alle alten und neuen Sprachen. Dass „Adam“ in Wirklichkeit Odin, sogar die ältere Bildung von „Odin“ ist, dass also Odin als Adam der erste Mensch im Paradies Atalantasa war — denn Ad ist erst eine schwache Form von At, At aber ist die Umkehrung von Ta, und Ta ist der Urgott, der uns als jüngerer Ti bekannt ist, auch als Tu, Theos, und der dann wieder zum Deus und Di wurde —, dass diese Urform At aber auch in unserem neuhochdeutschen Wort „Gott“ = *Ka — ta* — „der Erbe Athem“ enthalten ist, dass wir von Adam und Odin auch zu „Eden“ und zur „Edda“, zum „Idafeld“ und zum Italand „Italien“ kommen, dass das „Idafeld“ der „Himmel“ der Edda auf Helgoland war, das die Helgoländer selbst heute noch, *Ha — lun* — das Heilige Land nennen, all dies wird deutlich gezeigt.

Aber vorstehendes Buch ist nur ein Anfang. Denn im Einzelnen können nachgehende Forschungen von sehr großem Ausmaß angestellt werden, die ich zum größten Teil anderen Händen überlassen muss, vor allem solchen, die Weltreisen unternehmen können und denen auf den einzelnen Gebieten alle Quellen zur Verfügung stehen.

Dieses Buch ist nicht wie herkömmlich in schülerhafter Gliederung von einzelnen Teilen, Kapiteln und Abschnitten geschrieben, sondern fortlaufend, im Zusammenhang und in einem Fluss, das eine aus dem anderen sich ergebend. Für den Leser wird diese Art der Darstellung eine Erleichterung bedeuten, denn es wird nicht durch Häufung gleichartigen Stoffes ermüdet.

Ich weiß von vornherein, dass die philosophische Zunft meinen sprachlichen und sprachgeschichtlichen Erhebungen und Ableitungen zunächst ablehnend gegenüber stehen wird.

Aber ich glaube, dass das Schwergewicht der vorgelegten Tatsachen sie allmählich überzeugen wird, dass meine Art der Deutung der uralten Namen und Wörter richtig ist, und dass dabei ganz überraschende Zusammenhänge sich offenbaren.

Häufig habe ich auf die Forschungen Dr. Herman Wirths hingewiesen, denen gegenüber ich mich aber zu einem großen Teil ablehnend verhalten musste. Auch habe ich schon früher oft ausgesprochen, dass Wirth in einer ganz merkwürdigen Weise an Nächstliegendem und Hauptsächlichem vorbeirennet und außerordentlich häufig, den „Wald“ vor lauter „Bäumen“ nicht sieht, wie man zu sagen pflegt. Aber in einigen Punkten, z. B. betreffend das Gesetz der Umlautungen und Umkehrungen, bin ich ihm nicht nur gefolgt, sondern ich habe die *Anwendung* auf alle Sprachen und Wortbildungen gemacht. Angedeutet findet sich dieses Gesetz bei mir schon lange vor Wirth.

Zweifellos, wie man nicht bestreiten können wird, ist es mir geglückt, einige wichtige Entdeckungen auch in sprachlicher Hinsicht zu machen, z. B. dass alle Urwörter nur mit dem Vokal *a* gebildet waren, und dass die mehrsilbigen Wörter Zusammensetzungen sind, ferner, dass alle Endungssilben in den meisten Sprachen, auch in unserer heutigen deutschen Sprache, ursprünglich selbständige Wörter waren, besonders aus *Ka* und *ga* gebildet, und dass die überwältigende Bedeutung und Vorbereitung dieses Urwortes *Ka* = „Erde“ bedeutend, aus dem „*gää*“ hervorging, in fast allen alten und neuen Sprachen, wenn erst einmal erkannt, offen vor uns liegt. Wobei ich auch zu der Feststellung komme, dass alle jüdischen und semitischen Namen von Völkern, Ländern, Städten, Geschlechtern und sogar Religionsbüchern, dem arischen Sprachschatz des Mutterlandes Atlantis und seinen Kolonien entlehnt sind. Viele Zusammenhänge, die bisher mehr geahnt wurden, werden in meiner Darstellung deutlich erkennbar.

Mängel? Aber natürlich hat das Buch auch seine Mängel. Und ich werde der Kritik dankbar sein, wenn sie auf diese

hinweist, so dass sie nach Möglichkeit beseitigt werden können.

Aber ich hoffe auch, dass mein Buch durch Erläuterung der atlantischen Rassengrundsätze und der atlantischen Rassezuchtmethode — die ich in ihrer Bedeutung gebührend hervorgerufen habe, und die die ganze alte Kulturwelt erst ermöglicht hat — für unser deutsches Vaterland und für die Zukunft unseres Volkes einige Anregungen geben wird und dem völkisch-rassischen Wiederaufstieg unseres Volkes dienen wird.

Den rassischen Niedergang auch unseres Volkes habe ich scharf gekennzeichnet, aber mich bemüht, Wege zur Möglichkeit eines Wiederaufstieges zu zeigen. Gerade in dieser Beziehung hat der Nationalsozialismus verheißungsvolle Wege beschritten, der auch in anderer Richtung bemüht ist, dem von mir vorgezeichneten Heilsweg zu folgen, wobei ich indessen betonen darf, dass meine Anregungen in allen diesen Richtungen schon vor langen Jahren gegeben wurden. Den Nachweis findet man in der von mir Oktober 1934 herausgegebenen „Übersicht“ über meine Schriften und Abhandlungen aus den Jahren 1890—1933. — [Wenn in dem vorliegenden Buch auf den Nationalsozialismus selten Bezug genommen ist, so liegt das daran, dass mein Buch im Wesentlichen schon im Jahre 1931 geschrieben wurde].

Leipzig, 31. August 1931

25. Oktober 1934

15. Januar 1936

Dr. Heinrich von Pudor.

